

DEUTSCHER
PFLEGEVERBAND
(DPV) E.V.

In dieser Ausgabe:

- 1 • Editorial
 - Gem. Kongress für Patientensicherheit
- 2 • Leitbilder im Krankenhaus
- 3 • Fachkonferenz zum Expertenstandard „Erhaltung u. Förderung der Mobilität“
 - Schonende Bauchlagerung von Intensivpatienten
- 4 • Bericht zur Altenpflegemesse
- 5 • Bericht Messe „Zukunft Lebensräume“
 - Anmerkung eines Mitgliedes zur Politik
- 6 • Health Media Award prämiert die besten Ideen aus der Gesundheitskommunikation
 - Bericht zum Interprofessionellen Pflegekongress Dresden
- 7 • Fortbildung
 - Veranstaltungen
 - Jubilare
- 8 • DPV ganz nah



Ausgabe 5

Mai 2014

Editorial

12. Mai – Internationaler Tag der Pflegenden

Liebes Mitglied, liebe Interessierte,

in diesem Jahr hat der Weltverband der Pflegeberufe (International Council of Nurses, ICN) den Tag unter das Motto „**Pflegefachpersonen: Eine Kraft für den Wandel – unverzichtbar für die Gesundheit**“ gestellt. Der internationale Tag der Pflegenden ist jeweils am Geburtstag von Florence Nightingale.

Das Motto flankiert unsere derzeitige politische Diskussion unter dem Aspekt des demografischen Wandels und der perspektivischen Fachkräftenotwendigkeit zur gesundheitsprägenden Verantwortung der Pflegeberufe im Gesundheitswesen.

Die Garantenstellung gegenüber den Bürgern kann nur mit einer adäquaten Zahl an qualifizierten Pflegefachpersonen übernommen werden. Hier haben wir mit aktuellem Fachkräftemangel und notwendiger Ausbildungs-offensive noch viel zu tun.

Ein umfangreiches Handbuch in deutscher Übersetzung steht bei unserem Partnerverband DBfK zum download unter http://www.dbfk.de/download/download/IND_2014_deutsch_2014-03-28.pdf bereit.

In der Hoffnung, dass wir zum nächsten Internationalen Tag der Pflege 2015 nachvollziehbare Ergebnisse der eingeleiteten Pflegepolitik feiern dürfen, mit herzlichen Grüßen

Rolf Höfert, Geschäftsführer

GEMEINSAMER KONGRESS FÜR PATIENTENSICHERHEIT

des Aktionsbündnisses Patientensicherheit (APS) in Kooperation mit der GQMG, dem CIRS-Forum und dem Medizintechnik- und Ergonomiekongress im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Deutscher Preis für Patientensicherheit erstmals vergeben Aktionsbündnis Patientensicherheit zeichnete drei Projekte aus über 70 Bewerbungen aus



(Hamburg) Gedächtnisschwund, Schwindel und Stürze in Pflegeeinrichtungen lassen sich durch verringerte Neben- und Wechselwirkungen von Medikamenten bei älteren Bewohnern vermeiden. Dies zeigt ein Projekt, das am 03. April mit dem Deutschen Preis für Patientensicherheit ausgezeichnet wurde. Zwei weitere herausragende Projekte für mehr Sicherheit im Pflegeheim, im Krankenhaus, in der Arztpraxis sowie im Rahmen der Ausbildung von Medizinstudenten würdigte das Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS) ebenfalls mit Preisen. Die Verleihung fand auf dem Gemeinsamen Kongress für Patientensicherheit in Hamburg statt. Die Preise sind mit insgesamt 19 500 Euro dotiert.

„Wenn Bewohner in Pflegeheimen unvermittelt zu Demenz, Schwindel oder Stürzen neigen, führen Beobachter dies oft auf ihr hohes Alter zurück. Diese Symptome können jedoch auch Folge von Medikamentenwechselwirkungen und Überdosierung sein“, klärte Hedwig François-Kettner, 1. Vorsitzende des APS auf: „Senioren verstoffwechseln Wirkstoffe oft anders

als in jüngeren Jahren. Die bisherigen Dosierungen sind dann möglicherweise plötzlich zu hoch“. Doch die notwendige Anpassung der Medikamentendosierung bei Älteren finden oft nicht statt. Zudem fehlt häufig eine übergeordnete Abstimmung der Medikamentengabe, wenn Patienten sich von verschiedenen Ärzten behandeln lassen. Kommen beim Heimaufenthalt dann weitere Arzneimittel hinzu oder werden durch andere ersetzt, so kann dies zu gefährlichen Wechsel- und Nebenwirkungen führen. Das Projekt ReduPharm KREATIV der Diakonie Düsseldorf nimmt sich dessen an und sorgt so für mehr Patientensicherheit im Pflegeheim: Ein interdisziplinäres Team aus Pflegekräften, mitarbeitenden des Sozialen Dienstes und Apothekern analysiert regelmäßig die Medikamentenverordnungen jedes Heimbewohners. Dies verringert nicht nur die Medikamentengaben insgesamt, auch unerwünschte Ereignisse wie Verwirrung oder Stürze durch Fehldosierungen und Wechselwirkungen nahmen deutlich ab.

Das APS hat die Diakonie Düsseldorf für ihr wegweisendes Projekt „ReduPharm KREATIV“ mit dem mit 10 000 Euro dotierten ersten Platz des Deutschen Preises für Patientensicherheit 2014 ausgezeichnet.

Der mit 6000 Euro ausgestattete zweite Preis ging an das gemeinsame Projekt „Critical Incident Reporting System Nordrhein-Westfalen“ (CIRS-NRW) der Ärztekammern Nordrhein, Westfalen Lippe, der Kassenärztlichen Vereinigung NR und WL und der Krankenhausgesellschaft NRW. Das internetbasierte anonymisierte Berichts- und Lernsystem ist allen 385 Krankenhäusern in NRW zugänglich und damit 250 000 Mitarbeitern und 38 000 niedergelassenen Ärzten und ihren Praxisteams. Die Projektpartner dokumentieren und analysieren darin Fehlermeldungen im Klinik- und Praxisbetrieb und stellen die Ergebnisse zeitnah allen Kliniken und Praxen zur Verfügung. Dadurch werden Risiken transparent und Kliniken wie Praxen können entsprechende Maßnahmen zur Vermeidung entwickeln. Fortbildungsveranstaltungen und ein jährlicher CIRS-NRW-Gipfel runden das Projekt ab.

Der dritte Platz, verbunden mit 3500 Euro Preisgeld, ging an ein neues Lehrcurriculum zum Thema Patientensicherheit im Medizinstudium an der Universität Zürich. Das seit drei Semestern angebotene fachübergreifende Unterrichts-Modul hat zu messbaren Verbesserungen im Sicherheitsbewusstsein des medizinischen Nachwuchsführt.

Eine Jury mit Vertretern aus Pflege, Ärzteschaft, Apotheken, Selbsthilfe, Forschung, Industrie und Kostenträgern hat aus 70 Einsendungen die Preisträger ausgewählt. Kriterien für die Preisvergabe waren zukunftsweisende Ansätze zur Verbesserung der Patientensicherheit in allen Bereichen des Gesundheitswesens. „Wir möchten Best-Practice-Beispiele zur Beförderung der Patientensicherheit sichtbar machen und dadurch Nachahmer gewinnen“, so die ehemalige Pflegedirektorin der Charité-Universitätsmedizin, Berlin, Hedwig François-Kettner, bei der Preisverleihung. Stifter des Preisgeldes sind die Aesculap Akademie, der Ecclesia Versicherungsdienst, das Gesundheitsunternehmen MSD SHARP & DOHME GMBH und der medizinische Fachverlag Thieme. Der Deutsche Preis für Patientensicherheit soll auch im Jahr 2015 wieder verliehen werden.

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V. (APS) ist ein Netzwerk, das sich für eine sichere Gesundheitsversorgung in Deutschland aktiv einsetzt. Beteiligte aus allen Gesundheitsberufen und -institutionen, Patientenorganisationen und Interessierte haben sich zusammengeschlossen, um in gemeinsamer Verantwortung konkrete Lösungsvorschläge zur Steigerung der Patientensicherheit im medizinisch-pflegerischen Versorgungsalltag zu entwickeln, die als Handlungsempfehlungen allen Akteuren im Gesundheitswesen zur Verfügung stehen.

Der Deutsche Pflegeverband ist Mitglied im Aktionsbündnis Patientensicherheit.

Leitbilder im Krankenhaus: Von der Vision zum Fahrplan

Aktuelle Studie belegt messbaren Einfluss auf den Erfolg von Kliniken

(Meerbusch) So gut wie jede Klinik in Deutschland, Österreich und der Schweiz hat in den vergangenen Jahren ein Leitbild für Mitarbeiter und Management entwickelt. Was einst als Vision begann, haben viele Krankenhäuser inzwischen zu erfolgreichen Fahrplänen für Gegenwart und Zukunft weiterentwickelt. Das zeigt eine aktuelle Studie der Change Centre Foundation, einem gemeinnützigen Think Tank aus Meerbusch bei Düsseldorf. 400 Klinik-Führungskräfte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben an der aktuell größten Leitbild-Befragung teilgenommen.

Wichtigstes Ergebnis der Change Centre Krankenhaus-Studie: Leitbilder haben einen messbaren Einfluss auf den Erfolg von Krankenhäusern. Kliniken ohne Leitbild schneiden bei Erfolgsindikatoren wie der pflegerischen und medizinischen Kompetenz, der Patientengewinnung und -zufriedenheit, aber auch der öffentlichen Reputation und der Gewinnung von Fachleuten, signifikant schlechter ab als Häuser mit Leitbild. „Das erstaunlichste ist aber, dass dieser vermeintlich weiche Faktor ein vergleichbares Gewicht für den Erfolg besitzt, wie die klassischen, harten Faktoren Bettenzahl und Trägerschaft des Krankenhauses“, so die Studienleiterin Christina Rauh.

Die Change Centre Krankenhaus-Studie schlüsselt weiter auf, welche Eigenschaften von Leitbildern maßgeblich zum Erfolg beitragen. Hier schneiden insbesondere solche Krankenhäuser besser ab, deren Leitbild von unten nach oben unter großer Mitwirkung der Basis entwickelt wurden. „Wenn allerdings ein Leitbild nur als Pflichtübung von oben nach unten entwickelt wird, kann es seine Kraft nicht entfalten“, sagt Professor Joachim Klewes, der als Experte für Veränderungsprozesse in Unternehmen und Organisationen auf Erfahrung mit vielen Leitbildprozessen zurückblickt. Entscheidend sei außerdem, dass das Leitbild systematisch aktuell gehalten und im Alltag der Beschäftigten verankert wird.

Ungenutzte Potentiale

Neben der internen Beschäftigung mit Mission, Vision und Werten des Krankenhauses sollte laut Klewes ein Leitbild auch nach außen getragen werden. Allerdings nutze nur eine Minderheit der befragten Häuser das Leitbild für die Außendarstellung. „Leitbilder könnten zur Verbesserung der öffentlichen Reputation oder zur Gewinnung neuer Patientinnen und Patienten genutzt werden, vor allem aber

könnten sie eine größere Rolle bei der aktuell drängendsten Herausforderung, nämlich der Anwerbung qualifizierter Mitarbeiter spielen. Die Potentiale sind definitiv da, werden aber oft verschenkt und das in Zeiten des Fachkräftemangels“, erklärt der Experte.

Zufriedene Beschäftigte als größter Erfolgsfaktor für Krankenhäuser

Die Analyse zeigt: Mitarbeiterzufriedenheit ist der mit Abstand größte Erfolgsfaktor für Krankenhäuser. Das gute Arbeitsklima wiederum wird maßgeblich von dem Vorhandensein eines Leitbilds im Haus beeinflusst. „Unsere Daten belegen, dass das Erfolgsrezept für eine zufriedene Belegschaft in der häufigen und ehrlichen, also nicht von der Cheftage diktierten Leitbild-Diskussion liegt. Wo sich Mitarbeiter über die Werte und damit Wertigkeit ihrer täglichen Arbeit austauschen, steigt die Motivation und damit spürbar auch der Erfolg ihres Krankenhauses – dieser Effekt zeigt sich besonders in kleineren und mittleren Häusern“, bilanziert Studienleiterin Rauh. Insgesamt schnitten schweizerische Krankenhäuser bei allen Indikatoren besser ab.

Methode

Für die Change Centre Krankenhaus-Studie wurden Krankenhäuser in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit einem Online-Fragebogen untersucht. Mit über 438 Teilnehmern lag die Rücklaufquote bei 7 Prozent. Sowohl hinsichtlich der Größe (mit Ausnahme der sehr kleinen/sehr großen Häuser) als auch der Trägerschaft zeigte sich eine hohe strukturelle Ähnlichkeit der Stich-

probe mit der deutschen Krankenhauslandschaft. Auch mit Blick auf die geografische Verteilung entsprachen die Anteile der befragten Krankenhäuser zu großen Teilen der strukturellen Situation in Deutschland, im Zeitraum Dez. 13 bis Jan. 14.

Der komplette Ergebnisbericht der Studie kann ab jetzt heruntergeladen werden unter: <http://www.change-centre.org/krankenhausstudie>



Fachkonferenz zum Expertenstandard gemäß § 113a SGB XI Thema:

„Erhaltung und Förderung der Mobilität“

(Osnabrück) 800 vorwiegend aus der Pflege kommende Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen am 28. März 2014 zur Diskussion des ersten Expertenstandards nach § 113a SGB XI zum Thema „Erhaltung und Förderung der Mobilität“ in die Osnabrück-Halle. Ihre zahlreichen und fundierten Diskussionsbeiträge werden in die endgültige Fassung dieses Expertenstandards einfließen.

Ziele, Zwecke und Aufbau von Expertenstandards

Definiert sind Expertenstandards als

- ein professionell abgestimmtes Leistungsniveau, das dem Bedarf und den Bedürfnissen der damit angesprochenen Bevölkerung angepasst ist und Kriterien zur Erfolgskontrolle mit einschließt.

Sie sind entsprechend ein

- Instrument der Professionalisierung durch die explizite Verständigung auf Ziele und Begründungen beruflichen Handelns. Dieser Abstimmungsprozess erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen: innerhalb der Expertenarbeitsgruppe, bei der Fachkonferenz sowie anschließend bei der modellhaften Implementierung.

Sie zeigen den spezifischen Beitrag einer Berufsgruppe für die pflegerische und gesundheitliche Versorgung zu zentralen Qualitätsfragen auf, in diesem Fall den Beitrag der Pflege zur Erhaltung und Förderung der Mobilität pflegebedürftiger Menschen.

Sie sind Grundlage für eine kontinuierliche Verbesserung der Versorgungsqualität in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen. Zielformulierungen und Evaluationskriterien dienen als Basis der Qualitätsentwicklung in Einrichtungen. Expertenstandards sind in erster Linie Instrumente der internen Qualitätsentwicklung um nur einige der Ziele und Zwecke von Expertenstandards aufzuführen. Der Aufbau von Expertenstandards orientiert sich am vierstufigen Pflegeprozess und formuliert Struktur-, Prozess- und Ergebniskriterien. Die Ebene der Information, Anleitung und Beratung erhält in der Regel ein eigenes Kriterium. Schematisch stellt sich der Aufbau folgendermaßen dar:

Stufe 1 = Einschätzung

Stufe 2 = Koordination/Planung,

Stufe 3 = Durchführung

Stufe 4 = Information / Anleitung und

Stufe 5 = Evaluation

Zum methodischen Vorgehen nach der neuen Verfahrensordnung

Der Auftrag zur Entwicklung von Expertenstandards nach § 113a SGB XI wird durch die Vertragsparteien nach § 113 SGB XI im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens erteilt. Der Ausschreibung geht ein umfangreiches Themenfindungsverfahren voraus, auf dessen Basis die Vertragsparteien das Thema des zu entwickelnden Expertenstandards festlegen.

Zur Entwicklung eines Expertenstandards wird eine unabhängige Expertenarbeitsgruppe gebildet. Diese erarbeitet einen Entwurf, der in einer Fachkonferenz mit breiter Fachöffentlichkeit diskutiert wird. Dem Ergebnis erfolgt die endgültige Fassung des Expertenstandards. Die modellhafte Implementierung im ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen vergeben die Vertragsparteien an eine andere Institution. Erst danach kommt es zur Verabschiedung und Beschluss der Vertragsparteien, der wiederum die Veröffentlichung im Bundesanzeiger erfolgt, wodurch der Expertenstandard Rechtskraft erlangt.

Schlussfolgerungen

Festzuhalten ist, dass ein Expertenstandard ein Instrument der internen Qualitätssicherung ist und bleibt und nicht als Positionspapier angesehen werden kann. Der Expertenstandard rückt den Fokus auf einen zentralen Bereich der pflegerischen Praxis. Die Trennung von Entwicklung und modellhafter Implementierung muss überdacht werden, sie erscheint nicht zielführend.

* Nach dem Eröffnungsvortrag zur Fachkonferenz zum Expertenstandard gemäß § 113a SGB XI „Erhaltung und Förderung von Mobilität“ von Andreas Büscher, 28. März 2014

H.H.

Schonende Bauchlagerung von Intensivpatienten im Wechsellagerungsbett

Pfleger des Bergmannsheils erhält Cicatrix-Pflegepreis

(Bochum) Für seine Arbeit zur „leitliniengerechten Bauchlagerung bei beatmeten Patienten mit Verbrennungen“ wurde Edgar Eisenberg vom Berufsgenossenschaft-

lichen Universitätsklinikum Bergmannsheil mit dem Cicatrix-Pflegepreis ausgezeichnet. Der stellvertretende Stationsleiter der Intensivstation für Schwerbrandver-

letzte erhielt die Auszeichnung auf dem Jahreskongress der Deutschsprachigen Arbeitsgemeinschaft für Verbrennungshandlung (DAV) in Arosa, Schweiz. Der



© Bergmannsheil

Preisträger Edgar Eisenberg (rechts) demonstriert das Wechsellagerungsbett

mit 2.000 Euro dotierte Pflegesonderpreis wurde in diesem Jahr zum ersten Mal ausgelobt. Gestiftet wurde er von der Patientenorganisation Cicatrix e.V.

Selbst entwickeltes Spezialbett erleichtert die Wechsellagerung.

„Ich freue mich über diese Anerkennung und nehme sie stellvertretend für unser gesamtes Team gerne entgegen“, sagte Eisenberg. Der Intensiv-Pfleger, der seit über 30 Jahren im Bergmannsheil arbeitet, hat in seiner Studie das Verfahren der Bauchlagerung bei brandverletzten Patienten mittels eines sogenannten Wechsellagerungsbettes beschrieben. Dieses Bett – eine Eigenentwicklung von Ärzten und Pflegern des Bergmannsheils – erlaubt es, den Patienten zwischen zwei Matratzen sicher zu fixieren. Mit einem mechanischen Mechanismus und einer Kurbel kann die Liegefläche um 180 Grad um ihre Längsachse gedreht werden. Der Patient wird auf diese Weise so scho-

nend wie möglich von der Rücken- in die Bauchlage bewegt. Lediglich zwei Mitarbeiter sind für die Umlagerung erforderlich. Inklusive Vorbereitung benötigt der Lagerungsvorgang rund 30 Minuten.

„Wir wenden das Wechsellagerungsbett hauptsächlich für Patienten mit akutem Lungenversagen an“, erklärt Eisenberg. „Mit der Bauchlagerung können wir die Lungenfunktion des Patienten positiv unterstützen und sie wird daher in den medizinischen Leitlinien empfohlen.“ Weil die Bauchlagerung eines schwerverletzten Patienten sehr aufwändig ist, bietet das Wechsellagerungsbett eine optimale Hilfestellung für das Pflegepersonal.

Weitere Informationen im Internet: www.bergmannsheil.de

ALTENPFLEGE 2014

Die Leitmesse der Pflegewirtschaft

(Hannover) – Trotz massiver Streiks im Öffentlichen Dienst ist am 27. 03. 2014, die Leitmesse der Pflegewirtschaft mit einem positiven Ergebnis zu Ende gegangen. An drei Messetagen kamen insgesamt 28.500 Besucher aufs Messegelände in Hannover, 2.500 weniger als 2012. Carolin Pauly vom ALTENPFLEGE-Veranstalter Vincentz Network: „Für uns ist das ein bemerkenswerter Erfolg. Wenn man bedenkt, dass an zwei von drei Messetagen der gesamte öffentliche Nahverkehr still stand und auch viele Pflegeeinrichtungen bestreikt wurden, sind wir sehr froh, dass dennoch so viele Menschen aufs Messegelände gekommen sind.“

Eröffnet hatte die Messe Karl-Josef Laumann (56), Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit und erster „Bevollmächtigter der Bundesregierung für Patienten und Pflege“ im Convention Center in Hannover.

Zu den Rednern der Eröffnungsfeier, die unter dem Motto „Herausforderung Pflege: wagen – gestalten – gewinnen“ stand, gehörte auch Niedersachsens Sozialministerin Cornelia Rund (60, SPD). Vor rund 300 geladenen Gästen aus Politik und Wirtschaft überreichte sie den Innovationspreis 2014. Ausgelobt vom ALTENPFLEGE-Veranstalter Vincentz Network werden mit diesem Preis zukunftsweisende Ideen, Produkte und Dienstleistungen für die Altenhilfe gewürdigt.

Sozialministerin Rund: „Die Zahl der Pflegebedürftigen wird sich in den nächsten Jahren deutlich erhöhen. Die betroffenen Menschen haben das Bedürfnis, qualitativ hochwertig gepflegt zu werden. Viele wünschen es sich, zu Hause bleiben können beziehungsweise wohnortnah versorgt zu werden. Die Weiterentwicklungen in der Pflege, wie sie bei dieser Preisverleihung vorgestellt und auf dieser Messe ausgestellt werden, sind wichtige Schritte auf dem Weg zu einer qualitativ hochwertigen Versorgung der Bürgerinnen und Bürger.“

In vier Messehallen präsentierten 590 Aussteller Trends und Innovationen aus dem stationären und ambulanten Pflegebereich, das Angebot umfasste unter anderem Therapie, Pflege, Einrichtung, Küche und Hauswirtschaft, Aus- und Weiterbildung. Zu den Highlights gehörten u.a. die hochkarätigen Fachkongresse



für Pflegekräfte und Manager, außerdem die Sonderschau „aveno – Raum für Innovation“.

Auch die Themenwelt „Freiraum“, die sich mit der Gestaltung von öffentlichen Außenanlagen im Zeichen des Demografischen Wandels beschäftigte, war ein absoluter Besuchermagnet.

Der immer größer werdende Fachkräftemangel der Branche wurde ebenfalls auf der ALTENPFLEGE 2014 abgebildet. Im neuen KarriereCenter mit Jobbörse konnten sich Pflegekräfte über Aus- und Weiterbildung informieren sowie erste Bewerbungsgespräche mit potentiellen Arbeitgebern führen. Über 200 offene Stellen wurden direkt im KarriereCenter angeboten und fanden bei den Besuchern großes Interesse.

Mit dem Innovationspreis Altenpflege 2014 wurde das belgische Unternehmen Prof-Projects ausgezeichnet. In dem Konsortium sind mehr als 300 Unternehmen zusammengefasst, die richtungsweisende Konzepte für die stationäre, ambulante und klinische Pflege entwickeln.

Erstmalig wurde in diesem Jahr der Newcomer Innovationspreis für Studierende und StartUps vergeben. Er ging an das Unternehmen oldntec aus Oldenburg.

Die meisten Aussteller der diesjährigen ALTENPFLEGE zeigten sich mit dem Messe-Ergebnis zufrieden, laut einer repräsentativen Umfrage des Dortmunder Marktforschungsinstituts wurden bei knapp 72 Prozent die Erwartungen an die Messe erfüllt.

Die ALTENPFLEGE 2015 findet turnusmäßig in Nürnberg statt. Termin: 24. bis 26. März 2015.

Weitere Informationen unter www.altenpflege-messe.de

„Zukunft Lebensräume“ feiert erfolgreiche Premiere

(Frankfurt) Zwei Tage, drei verschiedene Branchen und ein gemeinsames Thema: künftige Lebensräume lebenswert gestalten. Zum ersten Mal fand am 2. und 3. April 2014 auf dem Frankfurter Messegelände die Kongressmesse „Zukunft Lebensräume“ statt.

Mit einem klaren Ziel: die Experten der Gesundheits- und Wohnungswirtschaft sowie des Bausektors zusammenzuführen. Denn sie alle stehen vor der Herausforderung, dem demografischen Wandel gerecht zu werden. Unter der Schirmherrschaft von Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann, der selbst schon als Leiter eines Altenhilfe- und Jugendzentrums tätig war, diskutierten Experten erstmals interprofessionell auf einer gemeinsamen Plattform die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Zukunft unserer Lebensräume.

Premiere gelungen

373 Teilnehmer und 21 Aussteller waren bei der Premiere der „Zukunft Lebensräume“ im Congress Center Messe Frankfurt dabei. Im offenen Dialog und bei angenehmer Atmosphäre wurden branchenübergreifend Lösungsansätze erörtert, wie neue Lebensräume gestaltet werden können. Dabei standen aktuelle Handlungsfelder, Trends und erfolgreiche Umsetzungsprojekte zur Stadt- und Quartiersentwicklung ebenso im Mittelpunkt wie innovative Wohn- und Lebenskonzepte sowie die Anpassung von Wohnraum in der Praxis.

Lebensräume lebenswert und sicher gestalten

Welche Neuheiten und Unterstützungsangebote gibt es für das zukünftige Wohnen von Senioren? Aussteller aus der Bau- und Möbelindustrie, Elektronik, Sicherheitstechnik, Gesundheitswirtschaft und Dienstleistung präsentierten den interessierten Besuchern in der begleitenden Fachausstellung und mit Vorträgen im Praxisforum ein breites Spektrum. Mathias Knigge vom Büro grauwert erläuterte beispielsweise das Konzept „Design für Alle“ und zeigte hilfreiche und unterstützende Lösungen, die so gestaltet sind, dass sie nicht als Hilfsmittel, sondern als attraktive und komfortable Alltagsprodukte für alle Generationen erlebt werden. Die Innenarchitektin Sylvia Leydecker erläuterte darüber hinaus innovative Einrichtungskonzepte für das Bauen in Zeiten des demografischen Wandels. Großes Interesse bei den Besuchern fand auch ein mit Sensoren ausgestatteter Bodenbelag, dessen Einsatzbereiche von der Sturzerkennung mit Notrufweiterleitung über das Erkennen von Einbrüchen bis hin zum automatischen Einschalten des Lichts beim Aufstehen reichen.

Starker Verbund

Die „Zukunft Lebensräume“ wird von namhaften Branchenverbänden und Partnern unterstützt. Dies sind das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA), der Deutsche Pflegeverband (DPV), der Bundesverband deutscher Wohnungs- und Im-



V.l.n.r.: R. Höfert, DPV, U.Nissen, MdB, A. Dowidit, Moderatorin, A. Gedaschko, Präsident GdW, Rolf Toyka, GF Architekten- u. Stadtplanerkammer Hessen

mobiliunternehmen (GdW), der Bundesverband freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen (BFW), der Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik (VDE) sowie die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen (AKH). Der Messe Frankfurt ist es gelungen, gemeinsam mit dem Medienunternehmen Holzmann Medien und den Medienpartnern CareTRIALOG und DW Die Wohnungswirtschaft, die Veranstaltung breit zu positionieren. Die Bilanz von Alexander Holzmann, Verleger und Geschäftsführer des HCM-Herausgebers Holzmann Medien aus Bad Wörishofen, fällt durchweg positiv aus: „Für eine Anfangsveranstaltung ist das ein sehr guter Start. Die Resonanz der Teilnehmer und Aussteller ist positiv. Der Grundstock ist gelegt, um im nächsten Jahr darauf aufzubauen.“

Am 29. und 30. April 2015 findet die nächste „Zukunft Lebensräume“ in Frankfurt am Main statt.

Ivonne Rammoser, Chefredakteurin
Health&Care Management

Anmerkung eines DPV-Mitgliedes zu dem Artikel

„Pfleger dringend gesucht“, der Borkener Zeitung vom 26.03.2014, in dem der Pflegebeauftragte der Bundesregierung Karl-Josef Laumann feststellte, dass so viele Pflegekräfte fehlen.

Na wunderbar, wieder hat mal ein Politiker entdeckt, dass für die Pflege etwas getan werden muss.

Ich bin jetzt über 40 J. Krankenschwester und erlebe dies zum wiederholten Male. Und bisher war die Problemlösung immer dieselbe, verändert wurde nicht viel, aber dafür ausländisches Pflegepersonal engagiert, aus Korea, den Philippinen oder den Ostblockländern.

Es ist dringend erforderlich, dass die Ausbildung endlich europäischen Standards angepasst wird und Pflegekräfte von ihrem Gehalt auch in Großstädten leben können. Das ist z.B. in München oder Berlin fast unmöglich!

Außerdem kämpfen wir Pflegekräfte schon seit Jahren für eine Pflegekammer, ähnlich der Ärztekammer, die als Standesorganisation Interessen der Pflege vertritt. Ganz wichtig ist dabei auch, dass Pflege immer noch von anderen Berufsgruppen – Medizinern – verordnet und kontrolliert wird. Also von einer Berufsgruppe, die nur in Ausnahmefällen Pflege gelernt hat. Das muss endlich unter Mitwirkung der Pflegekammer zu unserer Aufgabe werden. Im Ausland durchaus üblich!

In einer immer älter werdenden Gesellschaft werden auch die Pflegekräfte immer älter und viele scheiden vorzeitig aus, weil die Arbeit körperlich nicht mehr zu schaffen ist. Wir müssen es schaffen, dass diese langjährigen Mitarb. Mit ihrem großen Erfahrungsschatz im Beruf bleiben und ihren Dienst ohne Schmerzmittel oder Psychopharmaka bis zur Rente leisten können.

Herr Laumann, ich hoffe, dass sie etwas in Bewegung setzen und unsere Berufsgruppe für die veränderten Anforderungen unterstützen und stark machen. Geredet ist wirklich genug!

M.F.

Health Media Award prämiert wieder die besten Ideen aus der Gesundheitskommunikation



Special für die Mitglieder des DPV

Jedes DPV-Verbandsmitglied, das sich beim Health Media Award 2014 anmeldet, erhält folgende Leistungen:

- ▶ 12 Monate Gratis-Abo „Health&Care Management“,
- ▶ kostenfreier Check-up des Internetauftritts des Unternehmens durch die Agentur DieBähler.DerHarz – Kreation vom Feinsten,
- ▶ eine Geschenkbox von Schauf-Ök Wein.

Weitere Informationen zu diesem Special finden Sie unter <http://healthmediaaward.com/demenz-pflege-kommunikation/>. Sie möchten noch mehr über das Special erfahren? Schreiben Sie Markus Berger, Health Media Award International Ltd., unter:

altenpflege@healthmediaaward.com. Er steht Ihnen für weitere Fragen gerne jederzeit zur Verfügung.

Informationen zur Ausschreibung, den Teilnahmebedingungen und Gebühren finden Sie zudem unter www.healthmediaaward.com sowie auf der Facebook-Präsenz des HMA.

© HMA International Ltd./Klaus Voit



v.l.n.r.: Prof. Dr. Dr. W. Holzgreve, B. Torrado Hermo, Dr. H. Engels, Dr. E. von Hirschhausen, M. Berger, M. Künzl

Auch in diesem Jahr wird der Health Media Award für besonders gelungene Kommunikationsideen und Kampagnen rund um die Gesundheit verliehen. Jeder Aussteller der ALTENPFLEGE 2014, der sich anmeldet, erhält u.a. ein Jahresabonnement von „Health&Care Management“.

Die Hauptkategorien sind Kampagnen, Patientenkommunikation, Publizistik, Social Media, Unternehmens- und Marketingkommunikation und Wissenschaftskommunikation. Sonderkategorien sind u.a. Dental, Demenz, Pflege & Kommunikation und Marke, Gesundheit und Gesellschaft. Zum zweiten Mal können sich in der Sonderkategorie „Demenz, Pflege & Kommunikation“ Unternehmen mit ihrer

Internetseite, Kommunikationsstrategien und Ideen für den Bereich „Pflege“ bewerben. Anmeldeschluss ist der **20. Mai 2014**.

Eine mit Fachleuten aus der Kommunikations- und Medizinwelt besetzte Jury unter Vorsitz von Dr. med. dent. Helmut B. Engels (Bonn) wird in einer öffentlichen Sitzung die Preisträger in den einzelnen Kategorien auswählen. Die Preisverleihung findet am 27. Juni 2014 im KAMEHA GRAND BONN statt.

Bereits angemeldet haben sich z.B. Hubert Burda Media („FOCUS Diabetes“), die Barmer GEK (Projekt „Deutschland bewegt sich“), die Silver Care Holding GmbH („Neuer Marktauftritt“), die DAK-Gesundheit („Aufklärungskampagne zum Thema Demenz“) und Kobayashi Film („PFLEGE ZU HAUSE/zeig-mir-pflege.de“).

Zu den Preisträgern mit dem Schwerpunkt Pflege zählten im vergangenen Jahr beispielsweise CAPAROL, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, SIKOM, der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa), MAGMA Heimtex Erich Hargesheimer e.K. und die wissner-bosserhoff GmbH.

Interprofessioneller Pflegekongress in Dresden

Diesjähriges Schwerpunktthema waren Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Pflege, Podiumsdiskussion mit Fraktionen des Sächsischen Landtags, Angehörigenveranstaltung und weitere Themenangebote mit juristischem, medizinischem und pflegerischem Fokus

(Berlin/Dresden/Heidelberg) Unter dem Motto ‚Viele Professionen – ein Patient‘ fand vom 10. bis 11. April der Interprofessionelle Pflegekongress im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden statt. Der Kongress bot den 550 Teilnehmern mit seinem Schwerpunktthema ‚Die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die verschiedenen Berufe im Gesundheitswesen‘, ein wichtiges Forum für die Branche. Außerdem hatten pflegende Angehörige die Möglichkeit, sich mit Pflegeexperten auszutauschen. Der Kongress, den Andrea Fischer, Staatssekretärin im Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz eröffnete, wurde auch in diesem Jahr von Springer Medizin ausgerichtet. Zu weiteren Hotspots der beiden Tage gehörten die Podiumsdiskussion mit wichtigen Vertretern des Sächsischen Landtages und die Angehörigenveranstaltung mit der AOK PLUS.

„Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr haben wir auch für den diesjährigen Kongress wieder die richtigen Themen gefunden, die von der Branche sehr gut angenommen wurden,“ kommentierte Andrea Tauchert, Leiterin Kongressorganisation von Springer Medizin. „Wir bieten eine

Plattform für Politik, Versorger, Pflegeexperten aller Versorgungsbereiche und Angehörige“. Wie die diesjährige Resonanz von den pflegenden Angehörigen zeigt, besteht in der Bevölkerung ein riesiger Informations- und Beratungsbedarf. Sachsen gehört zu den Bundesländern mit den meisten alten Einwohnern; von daher ist die Pflegeproblematik noch dringlicher als in anderen Bundesländern.

Ein Themenblock drehte sich daher um ‚pflegerechtliche Aspekte beim geriatrischen Patienten‘. Bettina Tews-Harms, Geschäftsführerin eines ambulanten Pflegedienstes informierte auf dem Kongress über die Versorgung von älteren Palliativpatienten: der ambulante Pflegedienst stellt die Förderung von Lebensqualität der Patienten in seinen Fokus, leider gerät er dabei häufig in rechtliche Grenzbereiche. „Aufgrund einer unzulänglichen Rechtslage in Deutschland kommen pflegende Angehörige sowie Pflegedienste unfreiwillig in eine rechtliche Grauzone; notwendige Handlungen dürfen nicht von jedem erbracht werden, obwohl er dazu befähigt ist.“ So darf in der häuslichen Pflege eine Fachkraft seinem Palliativpatienten keine Schmerzmittel intravenös verabreichen, auch eine dringend benötigte Portnadel darf sie ihm nicht legen. Aufgrund der Richtlinien des

Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) bleibt das nämlich einzig Ärzten vorbehalten, obwohl Ärzte diese Leistungen in der Praxis gern dann delegieren, wenn es verantwortbar ist. Ein Zu-

widerhandeln von Pflegediensten führt unmittelbar zu einem strafbaren Delikt. „Unser Rechtssystem muss – zum Wohle des Patienten, der Angehörigen und Pflegedienste – reformiert und transparenter werden. Die Teamarbeit zwischen Ärzten und Pflegefachkräften, gerade in der Palliativversorgung, muss mit Blick auf die häusliche Krankenpflege, ärztliche Vorbehaltstätigkeiten oder dem Betäubungsmittelgesetz überarbeitet und den tatsäch-

lichen Versorgungsgeschehen angepasst werden.“, forderte Tewsharms.

Neben den pflegerechtlichen Aspekten beim geriatrischen Patienten, standen folgende Themen im Fokus des Kongresses: Arbeit in altersgemischten Teams, Gewalt in der Pflege, Multimorbidität und Pharmakotherapie im Alter.

U.K. Springer Medizin

Fortbildung

38. Pflegefachtagung

ausgebucht

am 22.05.2014 in der **Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe** der Neanderklinik Harzwald GmbH, Neanderplatz 4, 99768 Harztor OT Ilfeld, von 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Thema:
„Chronische Wunden bei Menschen mit Demenz“

Referent: Gerhard Schröder, Göttingen



39. Pflegefachtagung

am 17.06.2014 in der **Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe** der Neanderklinik Harzwald GmbH, Neanderplatz 4, 99768 Harztor OT Ilfeld, von 09.00 Uhr bis 15.00 Uhr

– rungsphase des HILDE Projektes in der Neanderklinik „Harzwald“ GmbH
– Medikamentöse Therapie bei Demenzerkrankungen
– Weglauf/Hinlauff Tendenzen, technische Hilfsmittel

Thema:

„Update Demenz-Aktuelles und Bewährtes aus der Versorgung Demenzkranker“

Tagungsgebühr

DPV-Mitglied 70,00 €
Nicht-Mitgl. 80,00 €

Gliederungspunkte:

- Lebensqualitätsmessung
- HILDE - Heidelberger Instrument zur Lebensqualität Demenzkranker
- Erfahrungsbericht zur Implementie-

Programm und Anmeldung:

Deutscher Pflegeverband,
Telefon 02631/8388-0,
Email: info@dpv-online.de

Bei Teilnahme an den Veranstaltungen erhalten Sie 6 Punkte im Rahmen der Registrierung beruflich Pflegenden pro Tag

Pflegestammtisch Hessen: Der nächste Termin ist der 22. Mai 2014

Thema: Was ist eigentlich gute Pflege,

Referentin: Kerstin Freund, Vorstandsmitglied DPV

Veranstaltungsort ist: Universitätsklinikum Gießen, Wilhelmstrasse 18 (EG Raum 8), 35392 Gießen

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich

DPV-Jubilare

30 Jahre Mitgliedschaft:

Baumgarten, Jürgen, Kleinblittersdorf
Gundlach, Gabriele, Mengerschied
Gmeinwieser, Maria, Fritzlar
Schäfer, Bernd, Frankfurt

25 Jahre Mitgliedschaft:

Christoph, Gabriele, Herscheiler

Hochadel, Pia, Mannheim
Jung, Tatjana, Nastätten
Kunze, Matthias, Seligenstadt
Ollendiek, Ingrid, Herzebrock-Clarholz
Selchow, Ralf, Solingen

20 Jahre Mitgliedschaft

Flörchinger, Rosi, Römerberg
Hillenbrand, Barbara, Otterstadt
Kluge, Sabine, Lampertheim



Wir bedanken uns für Ihre Treue!

DPV

Hauptgeschäftsstelle
Mittelstraße 1
56564 Neuwied

Telefon: 0 26 31/83 88 -0

Fax: 0 26 31/83 88 -20

E-Mail:

Info@dpv-online.de

Sie finden uns auch im WEB
www.dpv-online.de

Hier finden Sie
viel Interessantes und
Aktuelles.

Für unsere Mitglieder wurde ein
spezieller
Mitgliederbereich
geschaffen und der
Zugriff erfolgt über
das Kennwort:

User:
Mitglied
Kennwort:

Besuchen Sie uns!
Über Ihre
Mitarbeit und/oder
Anregungen
würden wir uns
freuen.

Impressum

Herausgeber:

Deutscher Pflegeverband (DPV);
V.i.S.d.P. Rolf Höfert

Redaktionsanschrift:

Deutscher Pflegeverband (DPV),
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
Tel.: 02631/8388-0
Fax: 02631/8388-20
Internet:
<http://www.dpv-online.de>
Email: info@dpv-online.de

DPV-Hauptstadtbüro Berlin

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Uwe Kropp, Ev.Krankenhaus
Königin Elisabeth Herzberge gGmbH,
Herzbergstr. 79, 10365 Berlin,
Tel.: 030/5472 2110
E-mail: kropp.hauptstadtbuero@
dpv-online.de

DPV Service-Point Baden-Württemberg

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Marion Mielsch
E-mail:
marion.mielsch@t-online.de

DPV Service-Point Bayern

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Ivonne Rammoser,
Holzmann Medien GmbH,
Gewerbestr. 2, 86825 Bad Wörishofen,
Tel.: 08247/354 340,
Telefax: 08247 354 4237,
Email: rammoser.servicepoint
bayern@dpv-online.de

DPV Service-Point Berlin-Brandenburg

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Uwe Kropp, EKH,
Herzbergstr. 79, 10365 Berlin,
Tel.: 0 30/5472 2110
E-mail:kropp.hauptstadtbuero@
dpv-online.de

DPV Service-Point Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Frank Tost
Seniorenpflegeheim Mittelfeld
Am Mittelfelde 100, 30519 Hannover
E-Mail: dpv-point-nieder-
sachsen@kabelmail.de
Tel.: 0 511 / 87 964-119
Fax: 0 511 / 87 964-127

DPV Service-Point Frankfurt

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Annemarie Czerwinski
Bertha-Bagge-Str. 55
60438 Frankfurt
Tel.: 069/761 904
E-mail: amalee@t-online.de
Wichtig: Bitte bei Anfragen als
Betreff „DPV-Anfrage“

DPV Service-Point Hessen

Deutscher Pflegeverband (DPV) c/o
Karl Heinz Heller
E-mail: khheller@gmx.de

DPV Service-Point Nordrhein-Westfalen

Deutscher Pflegeverband (DPV)
Tel.: 02 631/83 88-0
Fax: 02 631/83 88-20
E-mail: info@dpv-online.de

DPV Service-Point Rheinland-Pfalz

Deutscher Pflegeverband (DPV) c/o
Ilona Groß
E-mail: ilonagross@web.de

DPV Service-Point Saarland

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Melitta Daschner
Blattstr. 12
66564 Ottweiler

DPV Service-Point für Sachsen

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Brigitte Urban-Appelt
Tel.: 03 514 215 400
Fax: 03 514 245 441
E-mail: b-bau@gmx.de

DPV Service-Point für Thüringen, Sachsen-Anhalt

Deutscher Pflegeverband (DPV)
c/o Martina Röder
Tel.: 036 331/35 101
E-mail: m.roeder@senioren-
pflege-neanderklinik.de

DPV – ganz nah
und aktuell

KURZ notiert

Gemeinsam sind wir stark!
Jedes Mitglied wirbt ein Mitglied!

DPV – Kompetenz und Leistungen, die auch
Kolleginnen und Kollegen überzeugen!
Fordern Sie Infomaterial an!

